

C. M. SPOERRI



DAMARIS

DER GREIFENORDEN
VON CHAKAS

STERNENSAND VERLAG

Inhaltsverzeichnis

[Titel](#)

[Informationen zum Buch](#)

[Impressum](#)

[Widmung](#)

[Landkarte Altra](#)

[Karte Stadt Chakas](#)

[Vorwort](#)

[Kapitel 1 - Cilian](#)

[Kapitel 2 - Damaris](#)

[Kapitel 3 - Damaris](#)

[Kapitel 4 - Cilian](#)

[Kapitel 5 - Damaris](#)

[Kapitel 6 - Damaris](#)

[Kapitel 7 - Cilian](#)

[Kapitel 8 - Damaris](#)

[Kapitel 9 - Cilian](#)

[Kapitel - Damaris](#)

[Kapitel 11 - Cilian](#)

[Kapitel 12 - Damaris](#)

[Kapitel 13 - Cilian](#)

[Kapitel 14 - Damaris](#)

[Kapitel 15 - Damaris](#)

[Kapitel 16 - Damaris](#)

[Kapitel 17 - Damaris](#)

[Kapitel 18 - Damaris](#)

[Kapitel 19 - Damaris](#)

Kapitel 20 - Damaris
Kapitel 21 - Cilian
Kapitel 22 - Damaris
Kapitel 23 - Cilian
Kapitel 24 - Cilian
Kapitel 25 - Damaris
Kapitel 26 - Damaris
Kapitel 27 - Damaris
Kapitel 28 - Cilian
Kapitel 29 - Damaris
Kapitel 30 - Damaris
Kapitel 31 - Damaris
Kapitel 32 - Adrién
Kapitel 33 - Damaris
Kapitel 34 - Adrién
Kapitel 35 - Cilian
Kapitel 36 - Damaris
Kapitel 37 - Cilian
Kapitel 38 - Damaris
Kapitel 39 - Damaris
Kapitel 40 - Damaris
Kapitel 41 - Damaris
Kapitel 42 - Cilian
Kapitel 43 - Cilian
Kapitel 44 - Damaris
Kapitel 45 - Damaris
Kapitel 46 - Cilian
Nachwort der Autorin

Glossar

C. M. SPOERRI

Damaris

Band 1: Der Greifenorden von
Chakas

Fantasy

Damaris (Band 1): Der Greifenorden von Chakas

Hätte Greifenreiterin Damaris ihrer Schwester nicht versprochen, drei Jahre lang im Magierzirkel von Chakas ihre Wassermagie beherrschen zu lernen, wäre sie wohl bereits am ersten Tag zurück ins Talmerengebirge geflogen. So aber versucht sie, sich der neuen Situation anzupassen. Dass Cilian, der Leiter des Greifenordens, eine starke Anziehungskraft auf sie ausübt, ist dabei ebenso wenig hilfreich wie die Hänseleien der Mitschüler. Und da wäre noch der mürrische Greifenreiter Adrién, der mehr über Magier und deren Intrigen zu wissen scheint, als er preisgibt. Doch Damaris wäre nicht Damaris, wenn sie nicht ihre ganz eigene Art fände, mit den Widerständen zurechtzukommen. Nicht ahnend, dass sie sich dabei auf ein gefährliches Terrain begibt ...

Die Autorin



C. M. Spoerri wurde 1983 geboren und lebt in der Schweiz. Sie studierte Psychologie und promovierte im Frühling 2013 in Klinischer Psychologie und Psychotherapie. Seit Ende 2014 hat sie sich jedoch voll und ganz dem Schreiben gewidmet. Ihre Fantasy-Jugendromane (>Alia-Saga<, >Greifen-Saga<) wurden bereits tausendfach verkauft, zudem schreibt sie erfolgreich Liebesromane. Im Herbst 2015 gründete sie mit ihrem Mann den Sternensand Verlag.

www.sternensand-verlag.ch

info@sternensand-verlag.ch

1. Auflage, Juli 2020

© Sternensand Verlag GmbH, Zürich 2020

Umschlaggestaltung: Alexander Kopainski

Korrektorat: Sternensand Verlag GmbH | Natalie Röllig

Korrektorat 2: Sternensand Verlag GmbH | Jennifer Papendick

Satz: Sternensand Verlag GmbH

ISBN (Taschenbuch): 978-3-03896-148-2

ISBN (epub): 978-3-03896-149-9

Alle Rechte, einschließlich dem des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

Dies ist eine fiktive Geschichte. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

The logo for Sternensand Verlag features the word "STERNENSAND" in a large, bold, serif font. Above the letter "S" are three small stars. Below "STERNENSAND" is the word "VERLAG" in a smaller, all-caps, serif font.

Liebe will nicht gesucht, sondern gefunden werden.

C



Altra

Stadt Chakas

ORTE:

- A: Zirkelhügel
- B: Gildeplatz
- C: Marktplatz
- D: Felder
- E: Kleiner Markt

QUARTIERE:

- 1) Hohenau
- 2) Gildequartier
- 3) Palmenhaine
- 4) Gefährtenviertel
- 5) Rosenau
- 6) Sonneck
- 7) Arkaden
- 8) Wohlfleigen
- 9) Farmergrund
- 10) Lagerhallen
- 11) Altstadt
- 12) Neustadt
- 13) Fischmarkt
- 14) Schwertwall
- 15) Armenviertel
- 16) Hintergrund



CHAKAS



Vorwort

Diese Geschichte spielt in der ersten Epoche unserer Zeit. Damals lebten noch Wesen und Kreaturen auf unserem Planeten, die wir heute bloß noch aus Märchen und Sagen kennen.

Aber es gab sie – damals.

Die Legenden besagen, dass in der Zeit der ersten Epoche ein Land existierte, welches Altra hieß. In diesem Land gab es fünf große Völker: Menschen, Elfen, Zwerge, Gorkas und Drachen. Alle lebten sie friedlich nebeneinander, bis zu dem Tag, an dem die Menschen von den Göttern wertvolle Geschenke erhielten: die Elemente Feuer, Wasser, Luft, Erde – und Magie. Fortan bestimmten die Elemente ihren Alltag und ihre Fähigkeiten.

Im Jahr 11 248 gab es einen Machtwechsel im Lande Altra, der die magischen Zirkel, in welchen die Magier ihre Kräfte beherrschen lernten, nachhaltig veränderte. Zum Guten. Denn durch die neuen Strukturen erhielten die Magier weniger Macht.

Dennoch schwebt ein neuer Krieg wie ein Damoklesschwert über den Bewohnern Altras. Viele Magier sind mit den neuen Strukturen nicht zufrieden und verlangen die alten zurück. Eine Tatsache, die auch den Zirkel in Chakas betrifft, in welchem diese Geschichte spielt. Die Geschichte von Cilian und Damaris.

Wir schreiben das Jahr 11 256 der ersten Epoche und Cilian, der Leiter des Greifenordens von Chakas, hat alle Hände voll damit zu tun, seine Greifenreiter soweit zu trainieren, damit er sie in ganz Altra zum Schutz der Menschen einsetzen kann.

Einige von euch kennen Cilian bereits aus der Alia-Reihe oder der Greifen-Saga. Jetzt ist es an der Zeit, dass seine Geschichte erzählt wird. Eine Geschichte, so ruhig wie die See an einem schönen Sommertag. Doch der Schein trügt, denn unter der Wasseroberfläche lauern Gefahren und Intrigen, die nicht nur Cilians Schicksal für immer verändern, sondern auch das der Greifenreiterin Damaris.

Viel Vergnügen mit einem weiteren Abenteuer in Altra und auf eurer Reise zu einem Ort, der auch ›Stadt der Sonne‹ genannt wird. Aber wie heißt es so schön? Wo immer die Sonne scheint, herrscht Dürre - es braucht auch Regen, damit etwas gedeihen kann.

Eure Corinne

Kapitel 1 - Cilian

Die Macht, die durch meine Adern fließt, zerreißt mich beinahe. Ich presse die Augen zusammen, mahle mit den Kiefern und balle die Hände zu Fäusten, während ich versuche, möglichst gleichmäßig zu atmen.

Mein Körper verändert sich, es fühlt sich an, als würde jede Muskelfaser bersten und sich neu formen. Was ungefähr dem entspricht, was mit mir gerade geschieht – ich bin dabei, mich zu verjüngen. Nicht viel, nur ein paar Jahre, die mein Äußeres wieder aussehen lassen, als wäre ich erst dreiundzwanzig. Dabei ist meine Seele schon so lange auf dieser Welt ... viel zu lange.

Ich habe eine Weile gebraucht, um mich zu diesem Schritt durchzuringen, da ich im Grunde einfach gerne in Würde sterben möchte. Aber die Verjüngung war notwendig, denn je älter ich äußerlich werde, desto weniger hält mich in diesem Leben. Desto weniger Sinn sehe ich darin, weiterhin meinen Posten als einer der fünf Räte des Zirkels von Chakas zu bekleiden. Eine Aufgabe, die ich gleichermaßen liebe, wie ich sie hasse. Ich liebe sie, da sie mir einen Sinn im Leben gibt. Und hasse sie, weil sie alles von mir abverlangt, mich regelrecht aufsaugt.

Die Magie zerrt an meinem Innersten und ich spüre, dass es Zeit ist, loszulassen. Langsam bringe ich meine Kräfte zum Versiegen, schicke sie zurück in die Nähe meines Herzens, wo ich jederzeit wieder darauf zugreifen kann.

Ein leises Krächzen erklingt neben mir und ich muss meine Augen nicht öffnen, um zu wissen, dass es mein Königsgreif Mondsichel ist, denn sein Geist stößt meinen an, wärmt ihn, hält ihn in einer liebevollen Umarmung umschlungen.

Doch. Es gibt noch etwas, das mich in diesem Leben hält: der Greifenorden von Chakas, dessen Oberhaupt ich seit vielen Jahren bin. Ich habe ihn zu dem gemacht, was er nun ist, habe jeden einzelnen Greifenreiter, der sich hier im magischen Zirkel aufhält, ausgesucht und ausgebildet. Inzwischen zählt der Orden fast vier Dutzend Mitglieder, worauf ich stolz bin. Aber es sollen noch viel mehr werden und irgendwann werde ich es schaffen, die Greifenreiter in alle Regionen von Altra zu entsenden, damit sie über die Menschen wachen und sie beschützen. Das ist mein Ziel und auch der Grund, wieso ich nun vor dem Spiegel in meinen Gemächern stehe und langsam den Kopf hebe.

Es benötigt einiges an Überwindung, die Augen zu öffnen und meinem jüngeren Ich ins Gesicht zu blicken. Ich blinzele, sehe den Spiegel im Schein der Kerzen, die ich um mich herum entzündet habe, und ... meine Reflexion darauf. Die braunblonden Locken, die stets unbändig in mein Gesicht fallen, den Dreitagebart, den ich mir seit Kurzem wachsen lasse, die azurblauen Augen, die mich jeden verdammten Tag meines Lebens an meinen toten Vater erinnern.

Rasch wende ich den Blick von meinem Gesicht ab und lasse ihn stattdessen über den Körper wandern. Da ich allen gesagt habe, dass ich heute Abend nicht gestört werden

will, habe ich mich bis auf den Lendenschurz ausgezogen und kann nun problemlos die Veränderungen an mir sehen, welche ich dem Verjüngungsritual zu verdanken habe. Meine Muskeln sind definiert und so straff, dass sie sich zusammenziehen, als ich mich ein wenig bewege. Ich bin nicht allzu breitschultrig oder muskelbepackt, war immer schon schlank und groß gewachsen. Im Grunde bin ich zufrieden mit meinem Körper. Und mich in der alten Form zu sehen, ringt mir nun doch noch ein Lächeln ab. Es fühlt sich fast an, als wäre eine schwere Last von meinen Schultern genommen worden.

Im Selbstbetrug war ich schon immer gut ...

»Willkommen zurück, Cilian«, murmle ich mir zu und greife dann zu einem leichten Burnus aus hellem Leinen und meinen Stiefeln, die ich anziehe.

Ein Blick zum Balkon, der an mein Schlafzimmer angrenzt, zeigt mir, dass sich mein Greif inzwischen hingelegt hat. Er ist ein beeindruckendes Geschöpf und sein Löwenkörper pechscharf. Die Federn, welche den Adlerkopf bedecken, sind ebenfalls schwarz, doch die Flügel und der Schnabel glänzen im Mondlicht silbern – bei Tageslicht besitzen sie die Farbe von Anthrazit. Ein weißer Federkranz an seiner Kehle hat ihm den Namen ›Mondsichel‹ eingebracht.

»Danke für deine Magie, mein Junge«, sage ich zu ihm.

Er lässt ein Gurren hören, das eher zu einer Taube als zu einem Adler passt, und blinzelt mich müde an. Auch ihn hat das Magiewirken angestrengt, was mir ein schlechtes Gewissen beschert. Natürlich hätte ich die Verjüngung auch

ohne seine Hilfe geschafft – ich bin ein genügend mächtiger Magier, und nur ein paar Jahre zu verändern, kostet mich nicht allzu viel Körperwärme, die für den Zauber notwendig ist. Doch mit den Kräften des Greifs geht es schneller und ist weniger auslaugend. Wie jeder Greifenreiter habe ich mich mit meinem tierischen Gefährten verbunden und wir können in Gedanken kommunizieren. Nicht mit Worten, sondern eher mit Bildern, die wir uns gegenseitig im Geist schicken.

So wie jetzt – Mondsichel lässt vor meinem inneren Auge einen Berg Fleisch erscheinen und ich lache leise auf.

»Du bekommst morgen eine Extraportion, wie versprochen.« Ich schmunzle und will gerade zu ihm gehen, um ihn zwischen den katzenartigen Ohren auf seinem Adlerkopf zu kraulen, da lässt mich ein Klopfen an meiner Tür innehalten. »Ich habe doch gesagt, ich will heute Abend nicht mehr gestört werden«, murmle ich leise, durchquere aber das Zimmer und öffne die Tür.

Vor mir steht eine junge Frau, die den Unmut, der sich in mir bilden wollte, augenblicklich wegwischt. Ein Blick in ihr Gesicht – und meine Lippen verziehen sich automatisch zu einem Lächeln.

»Mica«, höre ich mich sagen und würde mir am liebsten auf die Zunge beißen, weil ich den Namen viel zu sanft ausgesprochen habe.

Mica ist eine meiner besten Greifenreiterinnen. Während ich Wassermagie beherrsche, kann sie über das Feuer gebieten und bildet inzwischen selbst Rekruten aus.

»Cilian«, erwidert sie und ihr Blick gleitet erstaunt über mein verjüngtes Gesicht. »Du ... siehst verändert aus.« Sie legt den Kopf schief und wischt sich ein paar Strähnen ihres silbernen Haares, das sie der Begegnung mit einer Sirene zu verdanken hat, nach hinten. Es lässt sie älter aussehen als ihre einundzwanzig Jahre, aber womöglich liegt dieser Eindruck auch an ihren klugen, dunklen Augen. »Hast du dich verjüngt?«

Ich nicke und fahre mir mit der Hand durch die Locken – vergebens, sie fallen wie immer direkt in meine Stirn zurück. »Nur ein paar Jahre, es war wieder an der Zeit.«

Sie nickt ebenfalls und ein Lächeln erscheint auf ihrem hübschen Gesicht. »Steht dir.«

Ich versuche, mich nicht zu sehr über das Kompliment zu freuen. Sie ist tabu für mich, da sie verheiratet ist und ein Kind erwartet, wie mir ein Blick auf ihren runden Bauch in Erinnerung ruft. Und ich gönne ihr das Glück von ganzem Herzen ... trotzdem wird eben Letzteres immer ein wenig schwerer in ihrer Nähe. Da kann ich nichts dagegen tun.

»Lass mich raten, du bist jetzt ... vierundzwanzig?« Ihr Lächeln wird breiter.

»Dreiundzwanzig«, korrigiere ich sie.

»Gibt es einen Grund dafür, dass du ausgerechnet dieses Alter gewählt hast?«, will sie wissen.

»Nein.«

Doch. Aber das geht nur mich etwas an.

»Hm.« Sie scheint zu merken, dass ich ihr nicht die Wahrheit sage, bohrt aber nicht weiter nach.

»Und gibt es einen Grund, wieso du mich spätabends in meinen Gemächern aufsuchst?«, wechsle ich das Thema.

»Ah, richtig«, antwortet sie und das Lächeln verschwindet aus ihrem Gesicht. *Kein gutes Zeichen ...* »Es gibt ... also da ist ein Neuankömmling.«

»Für den Zirkel?« Ich hebe überrascht die Augenbrauen. Normalerweise werden die jungen Magier, die im magischen Zirkel ausgebildet werden sollen, in einer feierlichen Zeremonie alljährlich zur Sommersonnenwende aufgenommen. Dass mitten in der Nacht ein Anwärter auftaucht, ist äußerst ungewöhnlich.

Mica schüttelt den Kopf. »Für den Greifenorden.«

Meine Augenbrauen hüpfen noch stärker in die Höhe und ich muss mich zusammenreißen, damit mein Mund nicht aufklappt. »Den ...«

Mica nickt mit vielsagendem Blick. »Sie ist mit einem Greif hierher geflogen. Du solltest sie dir ansehen. Sie scheint etwas ... Besonderes zu sein.«

»Sie?«

»Ein Mädchen von vielleicht ...« Sie zieht die Augenbrauen zusammen und tippt sich mit dem Finger nachdenklich an die Unterlippe. »... sechzehn, siebzehn Jahren?« Das Lächeln kehrt auf ihr Gesicht zurück. »Sie ist sympathisch, aber ich glaube, sie hat es faustdick hinter den hübschen Ohren. Nun ja, damit kennst du dich ja aus.« Sie grinst mich an und ich erinnere mich nur zu gut daran, dass auch Mica nicht die einfachste Greifenreiterin war, als ich sie unter meine Fittiche nahm.

Ich erwidere ihr Lächeln und unterdrücke den Drang, ihr über den Arm zu streichen. »Nun gut, dann führ mich zu ihr.«

»Wie der Herr befiehlt.« Sie lacht leise und wendet sich zum Gehen, während ihre silbernen Locken im Schein der Fackeln glänzen, die den Gang erhellen.

Mit einem Schmunzeln auf den Lippen folge ich ihr.

Da es Abend ist, begegnet uns kaum jemand, während wir durch den Wasserzirkel schreiten, in dem sich meine Gemächer befinden. Früher habe ich im Hauptgebäude gewohnt, inzwischen aber ein Zimmer in dem Zirkelgebäude gewählt, in welchem ich Wassermagie unterrichtete – neben meinen Aufgaben im Greifenorden eine schöne Abwechslung, wenn auch ziemlich anstrengend. Doch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat mir immer schon gefallen, auch schon bevor ...

Rasch verscheuche ich die aufkommenden Gedanken an meine Vergangenheit, die mich nur traurig stimmen würden, und versuche stattdessen, mit Mica ein unverfängliches Gespräch zu starten.

»Wie geht es deinem Gemahl?« Ich merke im selben Moment, dass es die falsche Frage war, denn das Gesicht der Greifenreiterin verfinstert sich.

»Ich habe ihn seit zwei Wochen nicht mehr gesehen«, antwortet sie schulterzuckend. »Ich nehme an, es geht ihm gut, sonst hätte er sich gemeldet.«

Ich nicke stumm. Beziehungen sind schwierig und Mica hat sich wahrlich nicht den einfachsten Mann ausgesucht, mit dem sie ihr Leben verbringt.

Als wir im Nebengebäude ankommen, in welchem der Greifenorden untergebracht ist, bleibe ich kurz stehen und betrachte es. Im schwachen Licht, das der Mond und die Sterne auf den magischen Zirkel werfen, erscheint es beinahe weiß. Wir haben es vor einem Jahr errichtet, als die alten Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten, um die Greifenreiter zu unterrichten. Hier findet der Theorieunterricht statt - der praktische allerdings in einer Arena, die zwischen den Klippen am Meer gut vor neugierigen Blicken verborgen ist.

»Kommst du?«, fragt Mica, die ebenfalls stehen geblieben ist. »Sie wartet in der Bibliothek.«

Ich nicke und folge der jungen Frau, die nun das helle Gebäude betritt.

Die Wärme des Tages ist hier noch deutlich zu spüren - heute war es besonders heiß. In Chakas herrscht ein trockenes Wüstenklima, das häufig zu schlaflosen Nächten führen kann, wenn man die Hitze nicht gewohnt ist. Obwohl die Handelsstadt direkt am Meer liegt, kann nicht einmal die sanfte Brise, die stets vom Hafen über die Stadt weht, eine wirkliche Abkühlung bringen. Ich liebe die Wärme, die mich Tag und Nacht umgibt - deswegen könnte ich mir auch nicht vorstellen, woanders zu leben. Selbst wenn ich nicht Zirkelrat und Ordensleiter wäre.

Wir durchqueren die Eingangshalle und betreten die Bibliothek, welche noch nicht allzu viele Bücher besitzt. Die meisten Regale sind leer, da ich erst vor Kurzem beschlossen habe, alles, was man über Greife und Greifenmagie wissen sollte, hier zu sammeln. Aber ich habe vor, irgendwann die umfangreichste Bibliothek zu besitzen, die es über diese besonderen Geschöpfe gibt, daher habe ich auch selbst begonnen, mein Wissen in Büchern festzuhalten. Das Schreiben hilft mir, abends, wenn ich nicht schlafen kann, auf andere Gedanken zu kommen und mich auf das zu konzentrieren, was mir am Herzen liegt: der Greifenorden.

Als ich nun die Bibliothek betrete, sehe ich mich suchend um und entdecke eine junge Frau, die auf einem der roten Sessel sitzt, die ich überall zum Lesen und Verweilen habe hinstellen lassen. Die Anwärtlerin hat pechschwarzes Haar, das glatt bis knapp über ihren Nacken fällt, und Sommersprossen auf ihrer Stupsnase. Ihr Gesicht ist schmal, ihre Augen wirken klug und neugierig, als sie auf mich treffen. Ich vermeine, ihre hellen Iriden kurz auffunkeln zu sehen, aber das kann ich mir auch einbilden. Ihre Miene bleibt ernst und skeptisch, während Mica und ich auf sie zugehen.

Mir fällt auf, dass sie Kleidung aus dichtem Stoff trägt, der bestimmt viel zu warm ist. Ich werde ihr angemessene Gewänder geben lassen, damit sie sich hier wohler fühlt.

Als sie sich erhebt, erkenne ich, dass sie schlank, beinahe zierlich ist. Sie reicht mir gerade mal bis zur Brust und ist

damit sogar noch kleiner als Mica.

Mit einem Lächeln strecke ich ihr die Hand entgegen, welche sie jedoch nicht ergreift. Stattdessen mustert sie mich mit undurchsichtigem Blick.

Kapitel 2 - Damaris

Der Greifenorden von Chakas ... das ist er also. Als ich eingewilligt habe, hierher zu gehen, war mir nicht klar, dass es einer Reise zum anderen Ende der Welt gleichkommt. In dieser Wüstenstadt ist es viel zu warm und stickig – mir fehlt die Kälte, die mich im Talmerengebirge stets umgab. Zudem konnte ich in der trockenen Einöde nur wenige Bäume oder andere Pflanzen ausmachen.

Sand, Steppe und Felsen ... nicht gerade das, was Hochgefühle in mir hervorruft.

Das Einzige, was mich beeindruckt hat, war das Meer. Es ist das erste Mal, dass ich es sehe, und nie im Leben hätte ich mir vorgestellt, dass es so ... endlos ist. Beinahe habe ich dieselbe Ehrfurcht verspürt, wie wenn ich über die Bergspitzen der Talmeren fliege und mir gegenüber den Gesteinsmassen, die seit Jahrtausenden das Land Altra teilen, klein und unbedeutend vorkomme.

Den Sonnenuntergang, den mir die Götter boten, als ich an der Küste ankam, werde ich wohl für immer in meinem Herzen tragen. Er war atemberaubend schön.

Ansonsten fühle ich mich hier reichlich fehl am Platz. Während ich auf diesen ominösen Ordensleiter gewartet habe, überlegte ich, ob ich nicht einfach abhauen könnte. Dann dachte ich wieder an das Versprechen, das ich meiner älteren Schwester gab, und seufzte die halb vollen Bücherregale an.

Drei Jahre ...

Drei verdammte Jahre soll ich hierbleiben und meine Kräfte unter Kontrolle bekommen.

Das ist viel zu lange ...

Doch es bleibt mir wohl keine Wahl, denn die Alternative ist, dass ich weiterhin eine Gefahr für meine Umwelt darstelle. Und das will ich nicht mehr. Nie wieder. Also habe ich eingewilligt, mich im Orden von Chakas zu einer richtigen Greifenreiterin ausbilden zu lassen.

Jetzt sitze ich also hier im Magierzirkel. Ich weiß, dass es für jedes der vier Elemente – Feuer, Wasser, Erde und Luft – eine Elementgilde in der Stadt gibt. Wenn man auch noch Magie in sich trägt, muss man diese im Magierzirkel, der ebenfalls in vier Elemente unterteilt ist, beherrschen lernen. Jedes Element besitzt andere Eigenschaften und hilft dem Träger, seinen Beruf zu erlernen. Luftbegabte können beispielsweise gut jagen, Feuerbegabte sind hervorragende Kämpfer oder Schmiede. Jeder hat also seinen Platz in Altra – auch ich mit meiner Wasserbegabung und der Magie, die vor einigen Jahren in mir erwachte.

Mein Blick gleitet zum Fenster, wo mein Greif namens Schneeflocke sitzt. Der Name passt zu seinem weißen Löwenfell und den ebenso weißen Federn. Er hat es in dem stickigen Raum nicht ausgehalten und sich stattdessen auf die Fensterbank begeben, auf der er nun wie eine Katze balanciert – ein ziemlich beeindruckendes Kunststück, das er mit seinen Löwenpranken vollführt.

Gerade als ich überlege, zu ihm zu gehen und ihm die Federn zu streicheln, betritt die komische Frau mit den Silberlocken, die sich mir als Mica vorgestellt hat, wieder den Raum – gefolgt von einem jungen Mann, der auf der Stelle meinen Blick gefangen nimmt.

Ist das der Ordensleiter? Ich habe mir einen alten Sack mit langem Bart vorgestellt – nun einen derart attraktiven Mann zu sehen, verblüfft mich über alle Maßen.

Gut, vielleicht wird der Aufenthalt hier doch interessanter, als ich dachte ...

Ich muss ihn ziemlich dämlich anstarren, denn das Lächeln, das er mir schenkt, wirkt fast schon mitleidig, während er vor mich tritt und mir seine Hand entgegenstreckt. Aber ich kann nichts anderes tun, als in diesen azurblauen Augen zu ertrinken, die mich sanft mustern, während mein Herz zu flattern beginnt, als wäre es ein Kolibri, der zu viel Honig genascht hat.

»Willkommen in Chakas«, spricht er mit einer gottgleichen Stimme, die mich erschauern lässt. »Mein Name ist Cilian und ich leite den Greifenorden.«

Als ich seine Hand immer noch nicht schüttele, zieht er sie zurück und sein Lächeln wird ein wenig breiter.

Verdammt noch eins, jemand hat die ohnehin schon hohen Temperaturen in diesem Raum erhöht. Anders ist nicht zu erklären, dass meine Wangen zu brennen beginnen.

Zum Glück wendet sich Cilian in dem Moment von mir ab, denn Schneeflocke hat ein heiseres Krächzen ausgestoßen und ist elegant von der Fensterbank gesprungen, um den

Neuankömmling ebenfalls in Augenschein zu nehmen. Mit seiner beeindruckenden Gestalt schlendert der Greif wie ein Löwe auf Cilian zu, die katzenartigen Ohren eng an den Kopf gelegt, jeden Muskel angespannt. Dabei schickt er mir ein Bild eines Wolfes - einem Tier, das er mit Argwohn verbindet. Ich verstehe das Signal, das er mir damit senden möchte: Vorsicht.

»Ein Albino«, stößt Cilian verwundert aus und benennt damit eine Tatsache, die mir selbst erst vor einigen Monaten klar geworden ist.

Meine Erfahrung mit Greifen ist gelinde gesagt gering - eigentlich beschränkt sie sich ausschließlich auf Schneeflocke. Ich habe zwar Bücher gelesen, in denen diese Kreaturen beschrieben wurden und sogar Zeichnungen gesehen, aber diese waren schwarz-weiß. Daher habe ich auch angenommen, es wäre normal, dass Greife weiß sind und rote Augen besitzen.

Nun ja, wie man sich täuschen kann ...

»Du hast dich mit ihm verbunden?«

Cilians Frage ist an mich gerichtet, obwohl er nur noch Augen für meinen Greif hat.

»Ja«, sage ich endlich mein erstes Wort und lenke damit Cilians Aufmerksamkeit wieder auf mich.

Er hebt eine Augenbraue. Wenn er darüber erstaunt ist, dass ich eine für mein Alter ziemlich tiefe Stimme besitze, ist das die einzige Regung, die seine Überraschung verrät. »Wie lange seid ihr schon verbunden?«, will er wissen.

»Seit fünf Jahren«, erkläre ich und verschränke trotzig die Arme vor der Brust.

»Seit ...« Cilians Augen weiten sich ein wenig, während er sich gedankenversunken über den Dreitagebart streicht. »Wie alt bist du?«

Hoppla, der wird aber rasch persönlich ...

Ich strecke den Rücken durch und versuche, mich größer zu machen, als ich bin. Mir ist sehr wohl bewusst, dass ich nicht durch meine Körpergröße punkten kann, trotzdem wünschte ich mir im Moment, nicht die Kleinste im Raum zu sein. »Siebzehn«, antworte ich kurz angebunden.

»Siebzehn«, murmelt er.

Dass er alles wiederholen muss, was ich sage, macht ihn gerade etwas unattraktiver ... Halt, nein. Er lächelt wieder.

Gut, er ist trotzdem noch attraktiv.

»Das ist eine lange Zeit«, meint er und runzelt die Stirn. »Und wieso bist du erst jetzt hergekommen?«

Weil Oshema nicht mal eben um die Ecke liegt, vielleicht?

Ich unterdrücke das Augenverdrehen und zwingen mich zu einem ernsten Gesichtsausdruck. »Mir wurde erst vor Kurzem bewusst, dass ich meine Kräfte beherrschen lernen muss.«

Cilian nickt verstehend, obwohl ich in seinen Augen Unverständnis lese. »Welches Element trägst du in dir?« Er sieht auf meine ringlose Hand. Ich habe mich erfolgreich vor der Aufnahme in einen magischen Zirkel gedrückt - im Nachhinein dämlich, denn alles, was ich über Magie weiß,